



Der Ausbau der Stöckser Ortsdurchfahrt geht im September mit dem letzten Bauabschnitt in die Schlussphase. Das Foto entstand in Höhe der ehemaligen Gaststätte „Zwei Linden“.

FOTOS: HILDEBRANDT

# Anwohner brauchen nicht zu zahlen

Stöckse hat Straßenausbaubeitragssatzung abgeschafft / Sanierung der Ortsdurchfahrt geht in die Schlussphase

VON ARNE HILDEBRANDT

**STÖCKSE** Der Ausbau der Ortsdurchfahrt von Stöckse (Kreisstraße 3) geht im September in die Schlussphase. Seit Montag wird die Kreuzung am Friedhof erneuert. Anfang September wird dann der ausgebaut Abschnitt von der Straße „Zum Heidberg“ bis zur Straße „Im Strange“ asphaltiert. 3,25 Millionen Euro kostet der Ausbau der knapp 1,8 Kilometer langen Strecke. Auftraggeber sind der Landkreis Nienburg und die Gemeinde Stöckse, die den Neubau des 650 000 Euro teuren Regenwasserkanals bezahlt. Das Land beteiligt sich an der Hälfte der Kosten. Eine gute Nachricht für die Stöckser: Sie brauchen sich künftig nicht mehr finanziell an Straßenausbauten zu beteiligen. Der Rat der Gemeinde Stöckse hat in seiner jüngsten Sitzung im Juni beschlossen, die Straßenausbaubeitragssatzung abzuschaffen. Somit fallen für die Anlieger der K 3 keine Kosten an.

Die aber wären fällig gewesen, wäre die Straßenausbaubeitragssatzung nicht abgeschafft worden. „Probeberechnungen haben ergeben, dass eine maximale Summe von 4900 Euro für einzelne Grundstückseigentümer entstehen würde. Die meisten Grundstückseigentümer wären in einem Bereich von um die 1000 Euro“, sagt Stöckses Gemeindedirektor Torsten Deede. Die Satzung über die Erhebung von Beiträgen für straßenbauliche Maßnahmen in der Gemeinde Stöckse sei am 12. September 2007 beschlossen worden. „Auf Druck der Kommunalaufsicht, denn jede Einnahmequelle soll ausgeschöpft werden, wenn man den Haushalt nicht ausgleichen kann“, stellt Deede klar. „Bisher musste sie nicht angewendet werden, da keine abrechnungsfähigen Maßnahmen durchgeführt wurden“, weiß Deede. Der Regenwasserkanal wäre die erste Maßnahme, die die Anlieger mit bezahlen müssten. Deede:

„Für die Gemeinde entstehen jetzt Mehrausgaben in Höhe von über 150 000 Euro. Zwar hat Stöckse die Grundsteuer schon zweimal hintereinander um zehn Prozentpunkte erhöht, doch das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein, was wir für den Regenwasserkanal aufbringen müssen. Also muss ein Kredit aufgenommen werden. Die Zinsen mit knapp über null Prozent sind nicht der Rede wert, aber die Tilgung muss auch erwirtschaftet werden.“

**„Ich bin kein Verfechter der Straßenausbaubeitragssatzung.“**

Torsten Deede, Gemeindedirektor von Stöckse

Da die Straßenausbaubeitragssatzung noch nicht angewendet wurde, könnten auch keine Ungerechtigkeiten hinsichtlich bisheriger Zahler entstehen, so Deede, der zugibt: „Ich bin kein Ver-



Gemeindedirektor Torsten Deede lehnt Beiträge für Straßenausbauten ab.

fechter der Ausbaubeitragssatzung. Allerdings: Die Beibehaltung der bestehenden Satzung wäre die unpopulärste Entscheidung, würde aber die Haushaltssituation entlasten und weiterhin Begehrlichkeiten im Rahmen halten.“

Dass die Satzung abgeschafft wurde, ist auch dem Land Niedersachsen zu verdanken. Denn die Satzung ist bundesweit ins Gerede gekommen, da sie als ungerecht empfunden wird. Das Land sagt jetzt, es gebe keine Verpflichtung zur Straßenausbaubeitragssatzung. Grundsätzlich abgeschafft wurde sie aber nicht. Gebühren könnten auch auf andere Weise erhoben werden, heißt es seitens des Landes. Eine Möglichkeit wäre, dass Grundstückseigentümer regelmäßig einen Beitrag für den Straßenausbau zahlen. Davon hält Deede aber nichts: „Zur Ermittlung der Höhe der Beiträge ist der jährliche Investitionsaufwand zugrunde zu legen. Hierbei würde eine komplett neue Abgabensatzung geschaffen, die mit einem hohen Aufwand erhoben werden müsste. Zum einen müssten alle Beitragspflichtigen im festgesetzten Abgabengebiet

veranlagt werden, zum anderen müsste die Kalkulation regelmäßig angepasst werden, wenn sich der geplante Investitionsaufwand maßgeblich nach oben oder unten verändert und damit auch die Veranlagung angepasst werden. Der Aufwand für die Erhebung wäre damit deutlich höher als bei der Abrechnung einer Einzelmaßnahme.“

Seit Ende Juli vergangenen Jahres wird in Stöckse die Ortsdurchfahrt erneuert. Zugleich wird der Regenwasserkanal neu gebaut. Außerdem wird zum Teil auf der Südseite der Nienburger Straße ein 1,25 Kilometer langer Radweg gebaut. Vier Bauabschnitte sind geplant. Der erste beginnt am südwestlichen Ortseingang und endet am Hanslohweg / „Zum Heidberg“. Der zweite rund 350 bis 400 Meter lange Bauabschnitt beginnt an der Straße „Im Strange“ und geht bis zur Einmündung in die Kreisstraße 5. Der dritte Bauabschnitt beginnt am Hanslohweg und endet an der Straße „Zum Heidberg“ / „Im Strange“. Der vierte und letzte Bauabschnitt beginnt an der Einmündung Kreisstraße 5 und endet am nördlichen Ortsausgang von Stöckse.



Seit Montag wird auf der K 3 in Stöckse an der Friedhofskreuzung gebaut.